

Kaltes und erfrischendes Wasser rauscht an meinem schuppigen Körper entlang, und der Schwarm hinter mir fühlt genau wie ich ein belebendes und frohes Gefühl. Ich kann die schimmernden silbernen Flossen meiner Freunde aus dem Augenwinkel sehen, während wir eine Gruppe bilden wie eine sich schnell bewegende Wolke in der Weite die uns umgibt.

Vorbei an eisigen Spitzen, die an scharfen Stellen tief ins Wasser reichen, erreiche ich endlich das strahlend weiße Naturschauspiel.

Spielend rutsche, schlüpfe und gleite ich über die eisige Oberfläche. Die fernen Sonnenstrahlen streichen schwach auf meinen tropfenden Rücken, wie ein Kuss vom warmen Himmel.

In Sekundenbruchteilen bin ich wieder ins Wasser gerutscht und fühle die Umarmung seiner Kühle. Ich spüre den Frieden, und schließe meine Augen während ich mich treiben lasse, um die Ruhe zu genießen, wenn... AH!

Gehoben - raus - riesenhoch - urplötzlich - aus meinem eisigen Haus in den Wind und den Stimmen der großen Kreaturen auf dem gigantischen rostigen Metall Monströs. Panik ergreift mich.

Die Anzahl von Booten und so großen brüllenden affenartigen Körpern sind in letzter Zeit häufiger geworden. Diese Boote stehlen mir meine Sicherheit, sie stehlen meine Ruhe während sie durch das Meer stürmen, und jetzt - sie stehlen mich auch.

Ich kämpfe, mein Herz schlägt brutal fest gegen die Netze, mein Schwanz verdreht sich um mich aus dem engen Korb herauszuwinden. Ein verschwommener Blick auf die Wasserfläche, die schon weit unter mir liegt, winkt so sehnsüchtig. Es gibt mir Hoffnung. Hoffnung, den gierigen Menschen zu verweigern, mein Leben auf deren egoistischen Reise mitzunehmen. Mit diesem Ziel finde ich ein kleines Loch und kaue und kaue bis... ich rutsche! Durch! Zurück ins Vertraute nass des antarktischen Ozeans!

Aber über mir, da sind sie. Die, mit denen ich so fröhlich an Eisbergen und tiefen Schluchten vorbeizog. Da sind sie. Nie wieder mit uns zu schwimmen. Niemals nach Hause zurückzukehren. Alles wegen der industriellen Metallriesen.